

**Diakonie** 

Bayern

# ARBEITSHILFE FÜR DEN GOTTESDIENST

Frühjahrs-  
sammlung  
2016

Aus Fremden  
werden  
Freunde -  
Hilfen für  
Flüchtlinge



Titel	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Vorwort	Seite 2
Predigt	Seite 3
Gebete	Seite 11
Fürbitten	Seite 13
Sendung und Segen	Seite 18
Liedvorschläge	Seite 19
Plädoyer	Seite 20
Weitere Informationen, Download-Adressen	Seite 23
Quellenangaben und Impressum	Seite 24

Wir haben in dieser Broschüre eine kleine Auswahl passender Texte für Andachten und einen Gottesdienst rund um die Frühjahrssammlung 2016 zusammengestellt, die unter dem Thema „Aus Fremden werden Freunde ... Hilfen für Flüchtlinge“ steht.

Wir freuen uns, wenn Sie damit arbeiten können und möchten uns schon jetzt für Ihr Engagement für die Arbeit der Diakonie in Bayern bedanken. Alle Texte stehen für Sie auch zum Download bereit unter:

[www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen/sammlungen/fruehjahrssammlung.html](http://www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen/sammlungen/fruehjahrssammlung.html)

Pfarrer Dr. Peter Munzert  
Vorstandsassistent  
Stadtmission Nürnberg e. V.

Sabine Hellwig  
Sammlungen  
Diakonisches Werk Bayern



## Gottesdienst zur Frühjahrssammlung 2016 zum Thema: Flüchtlinge

*„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen!“ (Mt 25, 43)*

Liebe Gemeinde!

I.

*„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen!“*  
Dieses biblische Wort Jesu aus dem Matthäusevangelium war nie aktueller wie heute.

Die Zahl der Flüchtlinge ist rasant angestiegen. 2015 waren es fast eine Millionen Menschen, die in Deutschland Zuflucht und Hilfe gesucht haben. Ihre Zahl überstieg alle Prognosen. Immer mehr Menschen aus vielen Regionen dieser Welt suchten Hilfe in Deutschland. Auf einmal wurde die Bundesrepublik zum gelobten Land. Viele Flüchtlinge hielten Schilder mit dem Bild unserer Bundeskanzlerin oder dem Schriftzug „Germany – Deutschland“ in den Händen. Das war und ist für uns Deutsche eine ganz neue Erfahrung.

Sie kommen aus dem Nahen Osten, aus Syrien und dem Irak, aus Nordafrika, aus Libyen und Ägypten, aber auch aus weiter südlich gelegenen Landesteilen, aus Somalia, der Elfenbeinküste, dem Sudan oder aus Nigeria. Sofern es ihnen gelingt, fliehen viele aus Eritrea, obwohl die Flucht dort bei harter Strafe verboten ist. Nicht zuletzt suchen viele Menschen von den Balkanländern bei uns eine sichere Zukunft.



Es sind Menschen, die aus der Fremde zu uns kommen. Ihre Heimatländer liegen oft viele Tausend Kilometer von uns entfernt, und doch sind sie uns auf einmal sehr nah. Auch sie sind Geschöpfe Gottes, gleich an welchen Gott sie glauben, gleich welche Sprache sie sprechen, gleich welcher Ethnie sie angehören. Sie hoffen auf offene Türen.

II.

Die Fluchtursachen haben in den vergangenen Jahren dramatisch zugenommen: Kriege und Verfolgungen, Armut, fehlende Entwicklungshilfe und der Zusammenbruch staatlicher Ordnung gehören dazu. Auch die stetig wachsenden Folgen des Klimawandels bringen Wasserknappheit, Dürren und Hungersnöte mit sich. Das zieht Konflikte nach sich und treibt Menschen in die Flucht.

Letztlich ernten wir in Europa, was wir gesät haben und wo wir nichts getan haben. Vor zehn Jahren haben deutsche Politiker bessere Wirtschaftsbedingungen in den heutigen Fluchtländern gefordert. Doch es blieb nur bei Lippenbekenntnissen. Die EU hat ihre Grenzen nach außen einfach noch dichter abgeschottet. „Kinder statt Inder“, das war ein Wahlslogan vor 10 Jahren. Ein modernes Einwanderungsgesetz hat in diese Philosophie nicht hineingepasst.

Heute erkämpfen sich Menschen ihr Zugangsrecht nach Europa, zum Teil auch mit der Hilfe krimineller Schlepper. Sie riskieren ihr Leben und viele tausend Menschen verlieren es tatsächlich auch im Mittelmeer. Viele versuchen vergeblich, für ihre Kinder und sich eine sichere Zukunft zu gewinnen. Im Grund kann es ihnen niemand verübeln. Was würden sie an ihrer Stelle tun? Würden wir nicht auch flüchten?



Othman Khaled aus Syrien erzählt:

*„Ich bin auf dem Boot über das Mittelmeer nach Europa gekommen, zusammen mit 314 Flüchtlingen. Die Überfahrt hat 1500 Dollar gekostet. Wir waren 14 Stunden auf dem Wasser. Ich hatte große Angst, aber diese Flucht war meine einzige Chance: In Syrien hätte ich zum Militär gemusst. Ich wollte nicht töten! Vorher habe ich im Libanon Bauingenieurwesen studiert und bei einer Baufirma gearbeitet. Jetzt lerne ich Deutsch, ich will hier meinen Meister machen. Wenn ich Zeit habe, mache ich Musik: ich habe mir eine Saz gekauft, das ist ein kurdisches Saiteninstrument. Ihre Klänge erinnern mich an meine Heimat, sie beruhigen mich. Mein größter Wunsch ist, dass meine Familie auch nach Deutschland kommen kann. Meine Eltern und Geschwister sind noch in Syrien und ich mache mir oft Sorgen um sie und um all die Menschen, die dort noch im Krieg leben. Ich wünsche mir, dass ihr Schicksal nicht vergessen wird!“<sup>1</sup>*

So wie Othman Khaled geht es vielen, die aus dieser Region kommen. Der Bürgerkrieg in Syrien, die Fassbomben des syrischen Präsidenten Assad, die Bedrohung durch die brutalen Kämpfer des IS, all das treibt Menschen in die Flucht. Viele von ihnen sterben in der Wüste, werden versklavt, gefoltert oder ermordet. Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben, auf Überleben, auf Heimat und Sicherheit. Dafür stehen wir doch eigentlich ein, oder? Ist das nicht das, was Jesus gemeint hat als er sagte: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen!“

---

<sup>1</sup> Diakonie magazin, 1/2015, S. 13.



Gegenwärtig sind weltweit über 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Vielleicht sind es auch viel mehr. Die Zahl ist nur geschätzt, genau weiß das niemand.

### III.

Im Moment haben wir meist nur die Flüchtlinge vor Augen, die gerade in großer Zahl die Grenzen nach Deutschland überqueren. Doch wenn sie da sind, wie geht es dann weiter? Viele Flüchtlinge kämpfen nach der Flucht mit den bitteren Erinnerungen.

Kader Traore<sup>2</sup> floh vor einigen Jahren vor dem Bürgerkrieg in der Elfenbeinküste. Angst vor Übergriffen und Gewalt, ja sogar vor Mord gehörten zur Tagesordnung dazu. Er musste fliehen und ließ seine Familie zurück. Als er in Deutschland ankam, fingen unerwartete psychische Probleme an. Das Leben in einem fremden Land, ohne Familie und ohne Freunde, eine fremde Sprache, Erinnerungen an Gewalt und Verfolgung: All das lässt sich nicht so einfach wegwischen. Wir sprechen von einem posttraumatischen Belastungssyndrom, an dem Kader Traore leidet, wie viele andere Flüchtlinge auch. Dazu gehören nächtliche Alpträume, wiederkehrende Migräneattacken, plötzliche Flashbacks und andere körperliche und psychische Beschwerden, die behandelt werden müssen.

Frauen auf der Flucht sind oft Opfer sexueller Gewalt. Flüchten sie ohne einen männlichen Partner oder Beschützer an ihrer Seite, gelten sie als Freiwild und werden von Schleppern, von anderen Flüchtlingen oder von Ortsansässigen missbraucht. Meist haben sie kein Geld, um sich freizukaufen oder sichere

---

<sup>2</sup> Diakonie magazin, 1/2015, S. 26f.



Reisewege zu nehmen und müssen sich prostituieren, um sich und ihre Kinder zu schützen.

Die psychosoziale Beratung und Betreuung der Flüchtlinge, gerade auch der Kinder ist eine der großen Herausforderungen für die nächsten Jahre. Die Diakonie ist hier in Bayern führend dabei. Die Beratungsstellen für Asylsozialberatung wurden ausgebaut, um eine gute und fachlich hoch stehende Beratung zu gewährleisten. Denn auch das gehört zu dem dazu, was Jesus sagte: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen!“

#### IV.

Historisch gesehen war Deutschland schon immer eine Drehscheibe für Völkerwanderungen in Europa. Nun sind wir wieder mitten drin.

Die Erfahrung von Flucht und Vertreibung gehört zu unserer Vergangenheit; sie ist ein Stück deutsche Nachkriegsidentität. Viele erinnern sich in diesen Tagen nur zu gut an ihr Schicksal als Flüchtlinge aus Schlesien oder dem Sudetenland, an die Flucht und den schwierigen Neuanfang. Damals waren es 12 Millionen Flüchtlinge.

In den 60er und 70er Jahren holten wir sogenannte Gastarbeiter zu uns, später nahmen wir Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien auf, sowie viele deutsche Rücksiedler aus Kasachstan, Siebenbürgen und anderen Ländern Osteuropas. In den 90er Jahren kamen zahlreiche Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien zu uns und sind seitdem unsere Nachbarn.

Sie alle haben unser Land bereichert. Aus gutem Grund setzen wir uns für hohe, menschenfreundliche Standards



ein. Wir haben in vielen Bereichen eine offene und herzliche Willkommenskultur entwickelt. Viele Menschen engagieren sich in Kirchengemeinden, in Vereinen, in Schulen und in Stadtteilen für Fremde. Sie versorgen Flüchtlinge mit Kleidung, bringen ihnen Deutsch bei oder spielen mit den Kindern.

## V.

Sicher, die Hilfe ist nicht einfach. Der Wohnungsmarkt ist in den Ballungsräumen extrem angespannt. Es braucht viel guten Willen und noch mehr Phantasie um Notunterkünfte bereit zu stellen. Viele Helfer fühlen sich überfordert, wenn aus einem Zug 200, 300 oder mehr Flüchtlinge aussteigen und eine Bleibe suchen, mit nichts als ein paar Badelatschen an den Füßen und einem leichten Jäckchen über den Schultern. Das ist schockierend.

Aber was wäre denn die Alternative? Könnten wir andere Menschen wirklich sich selbst überlassen? Könnten wir Menschen abweisen, die wirklich Hilfe brauchen? Und auch wenn die Zahl der Flüchtlinge immer weiter steigt? Gibt es denn so etwas wie eine Obergrenze für Menschen, die in Not sind? Könnten wir ernsthaft Zäune aufstellen und uns vor dem Elend anderer wirklich abschotten?

1. Menschlich geht das nicht. Wir können nicht gleichzeitig unsere Kinder, unsere Familie und unsere Freunde in den Arm nehmen und dann die Augen zumachen, wenn es um die Not anderer geht.
2. Politisch geht das auch nicht. Wir sind eines der reichsten Länder dieser Erde und historisch wie politisch in der Pflicht. Deutschland verdient im Moment gut am gegenwärtigen Weltwirtschaftssystem, das für die Not vieler anderer Länder eine Mitverantwortung trägt und wir haben leicht die Kraft und die Ressourcen, anderen zu helfen.





3. Christlich geht das erst recht nicht. Die Bibel erzählt viel von Flucht und Migration, nicht nur aus politischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen. Der Erzvater Abraham floh vor einer Hungersnot, seinem Sohn Isaak erging es Jahre später nicht besser. Auch er floh, wie auch später Naomi. Oft ging die Hungersnot mit einer klimabedingten Dürre einher, mit Heuschreckenschwärmen oder der Not durch kriegerische Auseinandersetzungen.

Auch Jesus war von der Verfolgung durch König Herodes bedroht und seine Familie musste das Land verlassen. Die ersten Christen, so erzählt es die Apostelgeschichte, mussten flüchten, weil sie wegen ihres Glaubens verfolgt wurden.

## VI.

Ja, wir sind zu einem Flüchtlingsland geworden und gleichzeitig zu einem Hoffungsland. Wir können helfen und viele von uns tun es auch.

Wir Christinnen und Christen können Klartext reden und wir müssen es auch. Jesus Christus sagt *„Was ihr einem meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“* Fremde beherbergen, Bedürftigen Kleidung und Nahrung geben, Kranke heilen. Das ist, so unbequem und altmodisch das Wort klingt, „Christenpflicht“.

Die Politik tut sich da mitunter schwerer, denn sie sichert sich nach vielen Seiten ab. Wähler werden in den Blick genommen und manchmal wird auch am rechten Rand gefischt. Da sind wir als Christinnen und Christen freier und deswegen ist unsere Stimme hier so wichtig, damit die geistigen und die echten Brandstifter nicht ungestört ihre dunkle Saat auswerfen können.



Die Hilfe für Notleidende und Schutzsuchende gehört zum Herzstück christlicher Glaubenspraxis dazu. Das ist so und das ist gut so.

Amen

*Pfarrer Dr. Peter Munzert*





Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, wir danken Dir für Dein Wort.  
Wir danken Dir, denn Du hast den Menschen  
nach Deinem Ebenbild geschaffen.  
Du hast ihn geschaffen, damit er in  
Frieden und Wohlstand lebt.  
Schenke Gnade, dass Friede und Gerechtigkeit in  
der Welt und unter den Menschen herrsche.  
Öffne uns und den Staatsregierenden die Augen  
des Herzens, damit wir Menschen, die in Not sind  
und in unserem Land Schutz suchen, mit Deiner  
Liebe aufnehmen, ihnen begegnen und helfen.  
Amen.

*aus:  
Gottesdienstbroschüre zum Kampagnenthema „Migration“  
von Mission EineWelt 2014/15, Seite 6*



## *Gebet*

Jesus Christus. Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben, Du schenkst es, dass viele, die auf der Flucht sind, auf Dich vertrauen können. Du leitest Ssie und führst sie. Zeige Du allen, dass Du selbst auf der Flucht warst. Du wusstest nicht wohin der Weg Dich führt und doch war es ein Weg, der auf Zukunft angelegt war. Jesus Christus, Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, schenke Du vielen Menschen, die in diesen Tagen auf der Flucht sind, Deine Nähe und Deine Begleitung. Amen.

aus:  
*Gottesdienstbroschüre zum Kampagnenthema „Migration“  
von Mission EineWelt 2014/15, Seite 8*



## Fürbitte I

**Gott, wir bringen vor Dich** das Weinen und Klagen der Mütter dieser Welt, die auf ihre Kinder warten, deren Spur sich im Meer, in der Wüste, in der Ungewissheit verliert: Flüchtlinge - Männer, Frauen und Kinder - aus den Kriegsgebieten dieser Welt, den Hunger- und Armutfallen entfohen, mit der Hoffnung auf ein besseres, sicheres Leben.

**Gott, wir bringen vor Dich** unsere Klage um die Toten, gestrandet an den europäischen Grenzen, gestorben auf der Flucht durch Wüsten, über Gebirge und Meere. Wir rufen zu Dir und stimmen ein in den Schrei all derer, die Gerechtigkeit und ein besseres Leben für sich und ihre Kinder suchten und dabei umkamen.

**Gott wir bringen vor Dich** unsere Scham über unser Wegsehen und Schweigen. Wir leben in gemütlichen Häusern - und wenden unseren Blick ab von kargen, überfüllten Flüchtlingsunterkünften. Wir bewegen uns frei durch Europa - und sehen nicht die Not derer, die monatelang beschäftigungslos in engen Räumen ausharren müssen. Wir freuen uns über unsere täglichen Aufgaben in Beruf und Familie - und tun doch wenig, um Flüchtlingen Zugang zum Arbeitsmarkt zu geben.



**Gott wir bringen vor Dich** die politisch Verantwortlichen in Europa, die nicht über bloße Zahlen, sondern über einzelne Menschenschicksale entscheiden.

Schärfe ihren Blick für die Flucht- und Migrationsursachen. Halte ihr Gewissen wach, damit eine solidarische Aufteilung der Flüchtlinge in Europa möglich wird.

Lass sie Bleiberechts-Regeln finden, die von Solidarität und Weitsicht geleitet sind und sich an den Menschenrechten orientieren.

**Gott, gib uns Kraft**, Zeuge zu sein des Leidens Deiner Kinder auf der Flucht,  
auf dem Weg zu uns, an unsere Grenzen,  
in den Flüchtlingslagern der Metropolregion,  
in der Abschiebehaft, in Gefängnissen und an Flughäfen.

Sei Du mit den Flüchtlingen auf allen ihren Wegen.

Amen.

*aus:  
Gottesdienstbroschüre zum Kampagnenthema „Migration“  
von Mission EineWelt 2014/15, Seite 9*



## **Fürbitte II**

### **Herr unser Gott,**

wir schauen auf unsere Welt - und sehen Leid, Hunger, Krieg und Ungerechtigkeit. Wir bitten heute besonders für die Flüchtlinge.

Wir bitten für die, die alles aufgeben müssen und fliehen vor Krieg, Verfolgung und Hunger.

Tröste, stärke und begleite sie.

Halte die Familien zusammen, lass niemanden verloren gehen.

Wir rufen zu Dir: wir bitten Dich erhöre uns!

### **Beschützender Gott,**

Du kennst unsere Fehler und Schwächen und hast uns doch angenommen.

Wir bitten Dich um Hilfe, weil auch wir oft versagen.

Wir bitten Dich auch für die politisch Verantwortlichen in Europa.

Lass sie Lösungen finden, die mitmenschlich und weitsichtig sind.

Lass sie die Not der Flüchtlinge erkennen und ihnen Bleibe zugestehen.

Wir rufen zu Dir: wir bitten Dich, erhöre uns!



### **Herr unser Gott,**

wir bitten Dich für uns, wenn uns der Mut verloren geht,  
weil wir machtlos Menschenfeindlichkeit und Ausgrenzung  
auch in unserem Land gegenüberstehen.

Hilf uns, wenn wir es nicht schaffen, mehr zu bewegen, mehr  
zu erreichen.

Gib uns frischen Mut und neue Kraft beherzt für unsere  
Mitmenschen einzustehen,  
sie als Schwestern und Brüder, als deine Kinder,  
anzunehmen.

Wir rufen zu Dir: wir bitten Dich, erhöre uns!

### **Gerechter Gott,**

Du willst, dass die Menschen miteinander fair umgehen und  
fair zusammenleben. Du erwartest, dass die kulturellen und  
religiösen Unterschiede friedlich gelebt werden können.  
Schenke uns die Fähigkeit, einander anzunehmen.

Wir bitten Dich für alle, die statt Zusammenhalt und  
Gemeinschaft Hass predigen und zu Gewalt gegeneinander  
im Alltag aufrufen.

Hilf ihnen mit positiven Gegenerfahrungen zu neuen  
Ansichten zu gelangen.

Sei bei den Opfern der Gewalt, um sie aufzufangen und in  
deiner Kraft zu bergen.

Wir rufen zu Dir: wir bitten Dich, erhöre uns!



**Lebendiger Gott,**

wir bitten für die Familien, die ihre Kinder losschicken in ein anderes Land, auf einen anderen Kontinent, damit sie das Einkommen der Familien verbessern.

Schenke ihnen andere Möglichkeiten zu überleben.

Wir rufen zu Dir: wir bitten Dich, erhöre uns!

**Herr unser Gott:**

Wir bitten für all diejenigen, die Flüchtlingen helfen, sei es durch Beratung, Freundschaft, Gebete oder Schutzstätten/kirchliches Asyl.

Schenk ihnen Liebe, Ausdauer und Erfolg.

Gott, hilf dabei, Angst und Vorurteile gegenüber Fremden abzubauen.

Lass alle, die Flüchtlingen begegnen, in ihnen den Mitmenschen erkennen.

Amen.

*aus:*

*Gottesdienstbroschüre zum Kampagnenthema „Migration“  
von Mission EineWelt 2014/15, Seite 9-10*



I.

Es segne uns Gott,  
der die Welt ins Leben rief,  
der uns Leben einhaucht,  
und neue Kraft schenkt.

Es bewahre uns Gott,  
dessen Liebe weder Grenzen noch Mauern kennt,  
dessen Gerechtigkeit kommen wird,  
der die Mächtigen vom Thron stößt,  
und die Ausgegrenzten ins Recht setzt.

Es behüte uns Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.  
Amen.

II.

Der Gott der Schöpfung bestärke dich in seinem Geist,  
dass du dich für Gerechtigkeit und Güte einsetzt und  
dem Verachten und Zerstören widerstehst.

So sollst du ein Segen sein.

Es segne und behüte dich der liebende und alles  
umfangende Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

*aus:*

*Gottesdienstbroschüre zum Kampagnenthema „Migration“  
von Mission EineWelt 2014/15, Seite 10*



## Liedvorschläge aus dem EG:

Oh Heiland, rei die Himmel auf	EG 7
Herr, mach uns stark im Mut ...	EG 154
Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt	EG 182
Brich mit den Hungrigen dein Brot	EG 420
Komm in unsre stolze Welt	EG 428
Nun segne und behüte uns	EG 571
Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen	EG 646, 647
Wo ein Mensch Vertrauen gibt	EG 648
Damit aus Fremden Freunde werden	EG 657



# Ja, wir sind ein Zufluchtsland

## Plädoyer für eine Neuorientierung

Bereits zum vierten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg wird Bayern zu einer Zuflucht für eine große Zahl von Menschen: Nach 1945 kamen Schlesier und Sudetendeutsche, ab 1970 Siebenbürger und Russlanddeutsche, in den 90er Jahren bosnische Flüchtlinge. Seit 2012 hat ein neuer Zustrom von Flüchtlingen aus Nordafrika, dem Nahen und Mittleren Osten und dem Balkan eingesetzt. Noch schwanken Gesellschaft und Politik zwischen Hilfsbereitschaft und Ablehnung.

Als Diakonie plädieren wir dafür, dass sich die Bürgerinnen und Bürger Bayerns und alle Verantwortlichen in unserer Gesellschaft eindeutig zu einer neuen Haltung zu bekennen: Ja, wir sind ein Zufluchtsland.

Dieses Ja beinhaltet:

**1. Ja, es ist richtig und gut, dass wir Zuflucht bieten** für Menschen, die aus Not und Gefahr zu uns kommen. Das entspricht der christlichen Prägung, der Geschichte und dem freiheitlichen Grundverständnis Bayerns: Der Freistaat ist prädestiniert dafür, eine Freistatt für Bedrängte zu sein.

Nein, Bayern kann keine isolierte Insel sein, die sich die Probleme anderer Völker so weit wie möglich vom Leib hält und nur notgedrungen ein humanitäres Pflichtenloos erfüllt.

**2. Ja, wir sehen Flüchtlinge zugleich als Hoffnungs-träger:** als Menschen mit Fähigkeiten und dem Erfahrungsschatz anderer Kulturen, die das Leben in unserem Land bereichern und ihren Beitrag für die Gesellschaft von morgen, für einen ausgewogenen Altersaufbau und gegen den drohenden Fachkräftemangel leisten können.



Nein, wir sehen durch die Zufluchtssuchenden keineswegs die Identität unseres Landes und unserer Kultur bedroht und haben keine Angst vor Veränderungen, die sich durch ihre Aufnahme ergeben werden.

- 3. Ja, wir nehmen die Herausforderung an,** für die Aufnahme einer größeren Zahl von Schutzsuchenden bereit zu werden. Sie erfordert vorausschauendes Handeln und erhebliche Finanzmittel in vielen Bereichen - von den Kindertagesstätten bis zur Berufsausbildung, von der Gesundheitsversorgung bis zum Wohnungsmarkt. Diese Mittel sind zugleich Investitionen in die Zukunft unseres Landes.

Nein, es nützt nichts, die Augen vor der Dimension der Herausforderung zu verschließen, nur halbherzig und kurzfristig auf die jeweils dringendsten Notlagen zu reagieren oder sich der Illusion hinzugeben, die Lage würde sich bald ändern.

- 4. Ja, alle müssen zusammenhelfen.** Um eine größere Zahl von Flüchtlingen aufzunehmen, braucht es das entschlossene Zusammenwirken aller Akteure: Staatliche und kommunale Stellen, Kirchen und Verbände, Wirtschaft und Gewerkschaften, Initiativen und Vereine, und nicht zuletzt die Medien. Jeder Bereich kann und muss seinen Beitrag leisten.

Nein, es ist keine Zeit mehr für das Abschieben von Verantwortung auf andere Akteure oder für das St. Floriansprinzip: Hauptsache nicht bei uns.

- 5. Ja, es braucht ein Willkommen von Anfang an und die dafür nötigen Rahmenbedingungen.** Die Integration von Flüchtlingen wird umso besser gelingen, je früher die Unterstützung einsetzt: Menschenwürdige Unterbringung, gesundheitliche Versorgung, Beratung, Deutschkurse, Arbeitserlaubnisse, Ausbildungsmöglichkeiten, Anerkennung ausländischer Abschlüsse, private Wohnmöglichkeiten und Bewegungsfreiheit. Ziel muss es sein, dass Zuwanderer baldmöglichst für sich selber sorgen können.



Nein, es ist die falsche Strategie, den Zufluchtssuchenden den Aufenthalt möglichst unattraktiv zu machen, sie jahrelang in Gemeinschaftsunterkünften festzuhalten oder ihnen die Arbeitsaufnahme zu verwehren.

- 6. Ja, wir können diese Herausforderung meistern,** so wie auch frühere Generationen die Zuwanderungsbewegungen ihrer Zeit bewältigt haben. Bayern und seine zivilgesellschaftlichen Kräfte haben genügend Ressourcen und Ideen, um auch einer größeren Zahl von Neuankömmlingen einen guten Start und eine gelingende Integration zu ermöglichen.

Nein, eine „das-Boot-ist-voll“-Rhetorik entspricht nicht unseren wahren Möglichkeiten. Wir lehnen es ab, scheinbare Belastungsgrenzen zu postulieren, wo es oft nur am Willen mangelt.

- 7. Ja, in allen diesen Fragen sehen wir uns in Diakonie und Kirche besonders gefordert, weil die Hilfe für Notleidende und Schutzsuchende zum Herzstück christlicher Glaubenspraxis gehört.**

*Beschlossen von der Mitgliederversammlung des  
Diakonischen Werkes Bayern am 14.10.2014 in Nürnberg*



## Weitere Informationen:

### **Predigten und Gottesdienstbausteine zum Kampagnenthema Migration** von Mission-EineWelt finden Sie unter

<http://mission-einewelt.de/service-und-angebot/arbeitsmaterialien/gottesdienstbausteine>

Hier gibt es die „**Gottesdienstbroschüre mit Predigten, Fürbitten, Gebeten und mehr**“ als kostenloses PDF zum Download.

### **Erklärung zur Flüchtlingssituation der EKD**

Flüchtlinge willkommen zu heißen und aufzunehmen ist ein Gebot der Humanität und ein Gebot christlicher Verantwortung. Mit dieser Botschaft wenden sich die Leitenden Geistlichen der 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland an die deutsche und europäische Öffentlichkeit.

[https://www.ekd.de/presse/pm157\\_2015\\_gemeinsame\\_erklaerung\\_zur\\_fluechtlingssituation.html](https://www.ekd.de/presse/pm157_2015_gemeinsame_erklaerung_zur_fluechtlingssituation.html)

### **Fremde Nächste - Broschüre zum Sonntag der Diakonie in Sachsen**

Beispiele für gelungene ehrenamtliche Arbeit für und mit Flüchtlingen und Asylsuchenden der Diakonie Sachsen

<http://www.diakonie-sachsen.de/viomatrix/imgs/download/15-51443-diakonie-pb-sonntag-fremde-naechste-web.pdf>

Weitere Informationen zum Thema Flucht und Asyl:

<http://www.diakonie-sachsen.de/fremde-naechste.html>

### **Die Predigt aus dieser Arbeitshilfe steht für Sie auch als Word-Datei zum Download bereit unter:**

[www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen/sammlungen/fruehjahrssammlung.html](http://www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen/sammlungen/fruehjahrssammlung.html)

## Quellen

*Gottesdienstentwurf, Zusammenstellung der Texte:*  
Pfarrer Dr. Peter Munzert, Vorstandsassistent,  
Stadtmission Nürnberg e.V.

*Fürbitten und Gebete:*

mit freundlicher Genehmigung von Mission EineWelt entnommen aus:  
Gottesdienstbroschüre zum Kampagnenthema „Migration“  
von Mission EineWelt 2014/15, Seiten wie im Text angegeben

*Liedvorschläge und Gebete:*

EG: Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-  
Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen

*Plädoyer:*

Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes Bayern

## Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e.V.  
Redaktion: Fachgruppe Kommunikation  
Pirckheimerstr. 6 • 90408 Nürnberg  
Postadresse: Postfach 12 03 20 • 90332 Nürnberg  
Telefon: (0911) 93 54 - 423 • Fax: (0911) 93 54 - 34 423  
Email: [hellwig@diakonie-bayern.de](mailto:hellwig@diakonie-bayern.de)  
Erscheinungstermin: Dezember 2015  
Druck: Gutenberg Druck + Medien GmbH, Uttenreuth